

Modellseminar im Schwerpunktthema „Für gute Arbeit und Bildungsgerechtigkeit“ (2017)

failed cities – durch Stadtteilarbeit zu mehr Bildungsgerechtigkeit?



Foto: © ARBEIT UND LEBEN Thüringen



Inhalte / Zielgruppe

Lange schien der Begriff „failed cities“ ein Phänomen zu sein, das vor allem US-Amerikanische PolitikerInnen, StädteplanerInnen und Verwaltungen beschäftigte. Doch auch in Deutschland werden die Stimmen lauter, die auch hier failed cities erkennen wollen. Vor allem im Internet arbeiten sich neurechte Blogs und RechtspopulistInnen am Thema ab, allerdings mit einer verschobenen Definition. Während in den USA die failed cities durch Sozialraumforschung und Zahlen nachvollziehbar belegt sind, ist es im deutschsprachigen Raum vor allem das Gefühl der bedrohten Mehrheitsgesellschaft, das zu einem Aufschrei geführt hat. Neben den Großstädten Berlin und Hamburg, ist es vor allem das Ruhrgebiet, mit einem traditionell großen Migrationsanteil in der Bevölkerung, welches als vermeintlicher Beleg für die „missglückte Stadt“ herhalten muss.

Im Seminar „failed cities? – durch Stadtteilarbeit zu mehr Bildungsgerechtigkeit“ wollen wir uns auf eine Spurensuche durch das Ruhrgebiet begeben. Wir wollen mit Jugendlichen, ExpertInnen und WissenschaftlerInnen sprechen und ihre Perspektiven auf die Herausforderungen einer globalisierte Stadt oder einer

globalisierte Region erfahren. Welche Möglichkeiten bietet Stadtteilarbeit? Was bedeutet Bildungsgerechtigkeit und wie kann sie erreicht werden? Welche neuen Ansätze gibt es, um informelle und nonformale Bildungsansätze in eine heterogene Stadtbevölkerung zu tragen?

Das Seminar richtet sich an junge Menschen, die sich für partizipative Jugendarbeit interessieren, ehrenamtlich bereits in der Jugendhilfe tätig sind oder vor/in einer Ausbildung im Themenfeld sind.



Methoden / Produkte

- Besuch authentischer Orte und Gruppenarbeit
- Auseinandersetzung mit sehr unterschiedlichen Formen der Stadtteilarbeit
- Interviews wurden geführt
- Aufarbeitung des Erlebten in einem journalistischem Text
- Produktion eines kurzen Videos zum jeweiligen Punkt

Produkte

- 4 Filme a 5 min
https://www.youtube.com/watch?v=3BCukRaxpoo&list=PL1B2ufRaxQiL0_Rzs3AGyogv3EzwkPJ4b



Organisation / Rahmenbedingungen

- Studierende und ehrenamtlich engagierte Jugendliche aus der Stadtteilarbeit
- 14 Teilnehmende im Alter von 18 bis 26 Jahren, 2 Teamende
- 5 Tage



Erfahrungen / Herausforderungen / Ergebnisse

Durch die heterogene Mischung der Teilnehmenden gelang ein sehr intensiver Austausch, der für die TN, die mehrheitlich am Übergang Studium/Berufsleben standen, als sehr zielführend bewertet wurde, da das Thema „Bildungsgerechtigkeit“ hier sehr praktisch mit Leben gefüllt wurde. Gerade angehenden Stadt- und RaumplanerInnen wurde deutlich, dass Bildungsgerechtigkeit auch in ihrem künftigen Arbeitsfeld verortet werden kann und muss.

Das selbstorganisierte Stadtteilarbeit viel zur politischen Partizipation beitragen kann, wurde als eine zentrale Erfahrung dieses Modellseminars aufgenommen.

Eine Herausforderungen stellten die vielen Fahrten mit dem ÖPNV dar. Dadurch war es schwieriger eine Seminaratmosphäre aufrecht zu halten.



Das Besondere

Das Seminar hat Spaß gemacht, weil es so unterschiedliche Ansätze aufzeigte. Von selbstorganisierte Jugendprojekten (Utopiastadt) über kirchliche (Q1) und gewerkschaftliche (Reframing Oberbilk) bis hin zu Ansätzen aus der Immobilienwirtschaft (Samtweberviertel). So unterschiedlich die Ansätze waren, so erfolgreich waren sie doch auf ihre jeweils eigene Weise.



Tipps für Teamende

- Praxispartner sind bei solchen Themen sehr dankbare „Gastgeber“
- der Einblicke in die Praxis gibt wertvolle Anregungen für die anschließende vertiefende Beschäftigung
- Wer per ÖPNV und mit Gruppe reist, braucht immer einen Zeitpuffer



Kontaktinformationen

Arbeit und Leben Thüringen e.V.

Jugendbildungsreferent: Johannes Smettan

E-Mail: Smettan@arbeitundleben-thueringen.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Die Modellseminare im Kinder- und Jugendplan des Bundes werden mit Mitteln des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.